

Abenteuer & Wissen



Maja Nielsen

Takla Makan



Schätze unter
glühendem Sand

HEAD
ROOM



Sven Hedin – Lebenslauf eines Abenteurers und Forschers



Sven Hedin wurde im Jahr 1865 in Stockholm geboren. Schon als Kind interessierte er sich für fremde Länder und deren Karten. Sein Vorbild war der schwedische Polarforscher Adolf Erik von Nordenskiöld. Als Hedin vierzehn Jahre alt war, zeichnete er Kartenblätter für einen selbst entworfenen Weltatlas, die von außergewöhnlicher Schönheit und Genauigkeit sind. Nach dem Abitur trat Hedin eine Stelle als Hauslehrer in Baku (Russland) an und unternahm von dort aus seine erste Reise durch Persien, die er in dem Buch „Durch Persien, Mesopotamien und Kaukasien“ beschreibt. **1886** begann er ein Studium der Geologie in Stockholm, Uppsala und Berlin.

Sven Hedin mit Expeditionsküche

Von 1893 bis 1897 führte Hedin seine erste große Expedition nach Zentralasien durch. Weitere folgten und machten ihn zum bekanntesten Asienforscher seiner Zeit. Zurückgekehrt schrieb er viele Artikel und Bücher sowohl wissenschaftlicher wie populärwissenschaftlicher Art, darunter Abenteuer- und Jugendromane, die noch heute bekannt sind. Im Jahr 1902 erhielt Hedin als letzter Schwede den Adelstitel. Er unternahm noch einige Expeditionen nach Zentralasien. Bei seiner dritten großen Expedition, in den Jahren **1905-1909**, überschritt er achtmal das Himalaya-Gebirge, das er als zusammenhängendes Gebirgssystem erkannte.

Hedin in Taschkent, 1893





Sven Hedin und die Deutschen

Hedin war beeindruckt vom deutschen Kaiserreich, das er während seines Studiums in Berlin kennen gelernt hatte. Später fühlte er sich der deutschen Reichsregierung zu Dank verpflichtet, weil sie seine Expeditionen in die Wüste Gobi und nach Chinesisch Turkestan mitorganisiert und finanziell unterstützt hatte. Hedin behielt Zeit seines Lebens ein verklärtes Bild von Deutschland, das für ihn die Rolle einer Weltmacht hatte. Er war tief betroffen, als Deutschland den Ersten Weltkrieg verlor. Später begrüßte Hedin die Machtergreifung der Nationalsozialisten. Er war ein Bewunderer Adolf Hitlers, den er mehrmals traf und mit dem ihn ein Briefwechsel verband.

Hedin an der deutschen Ostfront, 1915



Zwischen 1933 und 1945 war er häufig in Deutschland, hielt Vorträge und Reden und stellte seine Bücher vor. In der schwedischen Öffentlichkeit waren die Meinungen über Hedin spätestens seit dem Ersten Weltkrieg geteilt, wie einige Artikel in der Presse oder auch seine Auseinandersetzung mit August Strindberg belegen. Häufig wurde er von seinen Gegnern belächelt, wie eine umfangreiche Karikaturensammlung der Sven-Hedin-Stiftung belegt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wollte Hedin nicht wahr haben, welche Verbrechen von den Nationalsozialisten begangen worden waren.

Sven Hedin zeichnet auf einer Expedition





Sven Hedin und sein umfangreiches Werk

Sven Hedin war eine widersprüchlich schillernde Person, ein systematisch arbeitender Schreibtischmensch sowie ein sorgfältiger, kein Detail ungeprüft lassender Abenteurer und Forscher. Hedins wissenschaftliche Krönung ist der „Central Asia Atlas“, bestehend aus 20 Kartenblättern und naturgeographischen Beschreibungen, den er zusammen mit Erik Norin ausgearbeitet hat und dessen Druck in den Jahren 1952 – 1959 erfolgte. Dieses Werk, für das Hedin und Norin in den zwanziger und dreißiger Jahren die Gebiete mühsam vom Kamelrücken aus erforscht haben, wird durch die technische Entwicklung – die NASA fotografiert ab 1963 die Erde vom Weltraum aus – überholt; jedoch bestätigt sie auch in großen Teilen die Genauigkeit Hedins Karten, die auf so primitive Art zustande gekommen sind.

Sven Hedin im Alter



Große Unterstützung fand Hedin durch seine Familie, die mit der Schwester Alma an der Spitze als enthusiastisches Sekretariat fungierte. Jede Zeile, jede Geschichte, die Hedin geschrieben und jede Zeichnung, die er seit frühester Kindheit erstellt hatte, ist erhalten. Hedins umfangreicher Nachlass ist in der Sven-Hedin-Stiftung in Stockholm zu besichtigen.

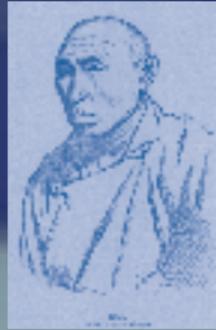
In den letzten fünfzehn Jahren seines Lebens verschlechterte sich Hedins Augenlicht ernstlich, in den letzten fünf Jahren war er praktisch blind. Doch das hinderte ihn nicht daran, Nacht für Nacht mit der Hand dicke Manuskripte und Briefe zu schreiben.

Hedins literarische Produktion war enorm; allein seine nichtwissenschaftlichen Bücher umfassen 24 000 Seiten und wurden in 22 Sprachen übersetzt.

Erst im Sommer 1952 konnte man seinen Tagebüchern entnehmen, dass seine Kräfte versiegt. Am 23. November notierte er:

„Träumte von Nansens Tod... Habe nicht die geringste Lust, Briefe zu beantworten. Ich mag sie nicht ansehen, noch weniger, irgendwelche Vorbereitungen für ein neues Buch zu treffen.“

Am 25. November 1952 starb SVEN HEDIN, 87 Jahre und 9 Monate alt.



Eine der unzähligen Zeichnungen Hedins



Die Wüste Takla Makan

Die **Takla Makan** ist eine riesige Wüste im Westen Chinas. Sie erstreckt sich von Ost nach West über 970 Kilometer, von Nord nach Süd über 400 Kilometer und ist insgesamt 337.650 Quadratkilometer groß. Damit ist sie flächenmäßig nach der afrikanischen Sahara die zweitgrößte Wüste der Welt. Das Klima ist trocken, die Temperaturen auf der Erdoberfläche liegen zwischen 70 und 80 Grad Celsius. Die Landschaften sehen im starken Dunst eigenartig schwankend aus, manchmal kommt es zu Luftspiegelungen.

Der Name „Takla Makan“ wird meistens mit „Wenn du hineingehst, kommst du nicht wieder heraus“ übersetzt. Karawanen konnten die Wüste nur wegen der Oasen begehen. Aus diesen grünen Oasen entwickelten sich im Lauf der Jahrhunderte wohlhabende Handelsstädte und sogar ganze Königreiche. Jedoch verschwanden manche von ihnen wieder, aus Gründen, die in einigen Fällen bis heute nicht vollständig geklärt sind.



Ein Tibeter heute

Die Schätze der Takla Makan

Bis heute erzählt man sich die abenteuerlichsten Geschichten über die im Sand versunkenen Städte, etwa wer mutig genug sei, den Geistern und Gefahren der Wüste entgegenzutreten, könne unvorstellbare Mengen an Gold und Silber aus den Dünen ausgraben. Tatsächlich wurden bei vielen Expeditionen nicht nur Tausende von Handschriften und Drucken gefunden, sondern auch unzählige Skulpturen und Fresken – die dann meistens leider nicht im Ursprungsland blieben, sondern in den Museen Europas landeten.

Eine alte Karte der Takla Makan

So fanden zum Beispiel einheimische Grabräuber im Jahr 1889 in der Nähe von Kuqa am Rande der Wüste mumifizierte Tiere. Sie zerfielen zu Staub, als man sie berührte. Doch die Schatzsucher entdeckten auch Birkenrinden, mit einer geheimnisvollen Schrift beschrieben. Diese Handschriften wurden nach ihrem ersten Käufer „Bower-Handschriften“ genannt. Sie kamen nach Kalkutta, wo es einem Engländer gelang, die Schriften zu entziffern: Es handelt sich um Sanskrit-Texte, die beschreiben, wie man durch „Tempelschlaf“ auf Gräbern und durch die Beschwörung Verstorbener Wissen über die Zukunft und das Jenseits erhalten kann. Verfasst wurden sie wahrscheinlich von indischen Mönchen im 5. Jahrhundert. Die extreme Trockenheit der Takla Makan hatte die ältesten erhaltenen schriftlichen Zeugnisse des Buddhismus konserviert.



Die untergegangene Stadt Loulan

Bei Sven Hedin's zweiter Expedition in die Wüste Takla Makan im Jahr 1899 entdeckte einer seiner Begleiter durch Zufall in alten Ruinen prächtige Holzfiguren. Erst im darauf folgenden Jahr konnte Hedin selber dorthin zurückkehren. Dabei erkannte er, dass es sich bei den Ruinen um Überreste der verlorenen Stadt Loulan handelte. Insgesamt fanden die Männer 36 Handschriften, die das Leben in der Stadt am Ufer des Sees Lop-Nor vor 1600 Jahren beschreiben. Die Texte belegen ein hoch entwickeltes Gemeinwesen mit Schulen, Krankenstation, Post und Verwaltung. Es war völlig ungeklärt, warum die Stadt Loulan unterging. Ihr Verschwinden muss für die Karawanen einen herben Verlust auf der Route durch die Wüste bedeutet haben. Hedin vermutete, dass der „wandernde“ See Lop-Nor dafür verantwortlich war. Er änderte ständig seine Lage und könnte auf diese Weise der Stadt im 4. Jahrhundert das Wasser entzogen haben. Sven Hedin wollte das Rätsel des „Wandernden Sees“ endlich lösen. Er unternahm eine Fluss-Expedition auf dem Konqi und erfuhr dabei, dass der Fluss seinen Lauf durch die Wüste schon mehrmals geändert hatte und dass der See Lop-Nor auf alten Karten ganz woanders eingezeichnet worden war. So entwickelte Hedin die Theorie vom „Wandernden See“ und erklärte unbeirrt, dass sich der Lauf des Tarim- und des Konqi-Flusses durch Wanderdünen und aufgeschwemmten Flusssand ändern würde und der von ihnen gespeiste Lop-Nor-See darum immer an einer anderen Stelle neu entstünde. Mit dieser Theorie hat Hedin Recht behalten; und hat so eines der großen geographischen Rätsel seiner Zeit gelöst.



Internet

Sven-Hedin-Stiftung
www.etnografiska.se/hedinweb
(in englischer Sprache)



Tipps zum Weiterlesen:

Bücher von Sven Hedin (Auswahl):
Abenteurer in Tibet. Erdmann-Verlag, Stuttgart.

Durch Asiens Wüsten. Von Stockholm nach Kaschgar. 1893 – 1895. Erdmann-Verlag, Stuttgart.

Durch Asiens Wüsten. Von Kaschgar nach Peking 1895-1897. Erdmann-Verlag, Stuttgart.

Transhimalaja. Von Stockholm nach Schigatse 1905-1907. Erdmann-Verlag, Stuttgart.

Transhimalaja 2. Von Schigatse nach Simla. 1907-1908. Erdmann-Verlag, Stuttgart.

Wildes, heiliges Tibet. Reclam-Verlag

Bücher über Sven Hedin:

Bruno Baumann: **Karawane ohne Wiederkehr.** Piper-Verlag, München.

Detlef Brennecke: **Sven Hedin. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.**

Rowohlt-Taschenbuch.

Karl Rolf Seufert: **Die Straße der wilden Abenteurer. Sven Hedin auf der Suche nach versunkenen Städten.**

Arena-Verlag, Würzburg.

Damals wie heute: Transportmittel Kamele



Ich genieße es im Freien, im Zelte zu wohnen. Vor mir ganz Asien und eine Welt von Hoffnungen auf neue wichtige Entdeckungen.“

Sven Hedin

Weitere Titel sind im Buchhandel oder unter www.headroom.info erhältlich.

Gerne senden wir Ihnen unser aktuelles Verlagsprogramm zu.

headroom Verlag
Rupprechtstraße 5
50937 Köln
Tel.: +49-221-9417919
Fax: +49-221-9417918
info@headroom.info

